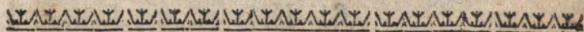


Der von dem S.^t Stephans-Thurm abgenom-
mene Mond und Stern, samt der Thurms-
spitze, wie sie sich mit selben zuvor,
ietzo aber mit dem Kreuz und Reichs-
adler präsentiret.

Das XXII. Capitel.

Von dem türkischen Schandzeichen des
Sterns und Halbmondes, so auf dem St.
Stephansthurm gestanden; und von dem dafür
aufgerichteten Heil. Kreuzzeichen und
zweyköpffigen Reichs=
Adler.



S. I.

Daß vor mehr Jahren das Zeichen der otto-
mannischen Pforte, nemlich ein Stern
und halber Mond auf der Spitze des grossen St.
Stephansthurms zu sehen gewesen, beweisen
die alten Kupferstiche und Gemählde dieses
merkwürdigen Thurms; und der abgenomme-
ne Stern und Mond geben selbst den sichern
Beweiß davon, weil beyde Stücke heut zu
Tage noch zum Gedächtnis in dem bürgerlichen
Zeughaus auf dem Hof verwahret werden.
Hieran kan Niemand zweifeln. Es zweifeln
aber einige an der Ursache, wie, wann und
warum sie auf den besagten Thurm gekommen.
Indem sie aber ihres Zweifels wegen gar nichts
zu behaupten wissen, müssen sie indessen die ge-
meine Sage davon gelten lassen, bis sie uns
eines andern belehren können, weil gewißlich
die Sache nicht von ungefehr und ohne wichtige

Ursache geschehen. Man hat zwar bey ältern Schriftstellern hievon keine Nachricht, nur der unbenannte Autor, der Leopolds des grossen Röm. Kaisers wunderwürdiges Leben und Thaten aus geheimen Nachrichten eröfnet, und in vier Theilen beschrieben, (a) meldet hievon dasjenige, was man sonst aus hergebrachter Tradition zu erzehlen pfleget. Dieß bestehet in folgendem.

§. II.

„Als An. 1529. Solyman diese Stadt besagerte, suchte er absonderlich diesen Thurm (zu St. Stephan) mit Stücken zu ruiniren. Endlich versprach er, davon abzustehen, wann die Belagerten anstatt des Creuzes das türkische Wappen, nemlich einen halben Mond darauf stecken würden, welches man auch verwilligte, weil man damals nicht wuste, daß man von einer solchen Distanz mit Bogenschüssen, entweder selten trifft, oder doch keinen Schaden thut. Als aber die Türken gezwungen wurden, die Belagerung der Stadt Wien aufzuheben, stellte man dieses Versprechen gerne in Vergessenheit, bis An. 1591. da die Türken bey damaligen Coniuncturen wiederum erschrecklich wurden, und die Erfüllung dieses Versprechens von neuem urgirten, welches auch bey denen klemmen Zeiten
den

(a) Part. 3. pag. 820. Leipzig bey Thomas Fritschen, 1709.

„den 31. Julii zu Werke gerichtet, das Creuz
 „herunter gethan, und davor ein Stern von
 „acht Strahlen, welcher mit der mittlern
 „Spitze auf der Stange stund, um dessen Helf-
 „te, von der obersten Mittelspitze, bis auf die
 „unterste Mittelspitze sich ein halber Mond krüm-
 „met, daß er dadurch einer Wetterfahne ziem-
 „lich ähnlich sahe, aufgesteckt ward. Seine
 „Größe war als ein mittleres Wagenrad, oder
 „vier Wiener Schuh im Diameter, hatte
 „samt dem Stengel am Gewichte 95. Pfund,
 „und war im Feuer vergoldet. Dieser blieb
 „95. Jahr stehen, denn den 15ten Julii des
 „Jahrs 1686. ward er von einem Schieferde-
 „cker, Nicolaus Kessytko von Troppau aus
 „Schlesien gebürtig, welcher davor 1000. fl.
 „bekam, herunter gethan. Den 14ten Sept.
 „am Tag der Creuzerhöhung, ward dafür ein
 „spanisches vergoldtes Creuz, welches hun-
 „dert und eilf Pfund wog, und mit nachge-
 „setzter Inschrift bezeichnet war, statt des vo-
 „rigenmonds zu aller Leute Vergnügen auf-
 „gerichtet:

Luna deposita
et

CruX exaltata

Anno

Quo Buda a Turcis capta

M. DC. LXXXVI.

§. III.

„Die Ursache dieser Veränderung gaben die
 „Türken in letzter Belagerung selbst. Denn
 „der Großvezier Kara Mustapha, hatte dem
 „besagten Stephansthurm aus Canonen zum
 „heftigsten zusehen lassen. Wiewohl die Di-
 „stanz dennoch so weit, daß er kaum mit un-
 „gewissen Bogenschüssen dahin reichen können.
 „Solchemnach nun meinte man berechtiget zu
 „seyn, das türckische Wappen, welches bey
 „einem Seculo, so fast unglaublich, in des
 „Kaisers Residenz, auf dem höchsten Thurm
 „gestanden, herunter zu thun, und das Creutz
 „davor an die Stelle zu setzen. Dieses stund
 „bis auf den 14ten December gedachten Jahrs,
 „und also nur vier Monate, da es an des St.
 „Nicasi Feste zum grossen Schrecken von ganz
 „Wien durch den Wind wieder herunter ge-
 „rissen ward. Alle Leute wollten ein böses
 „Omen daraus machen, aber die Ursache war
 „gar natürlich. Denn weil es sich nicht nach
 „dem Winde bewegen konte, sondern fest ge-
 „macht war, ward es wegen seiner grossen
 „Schwere von selbigem zu Boden geworfen.
 „Endlich ist in dem folgenden Jahre, nem-
 „lich den 31sten October 1687. das jezo sich
 „darauf befindliche Creutz von der Stephans-
 „Kirche Hüttenknecht und Steinmeyer Johann
 „Kuchler hinauf gesetzt worden, welches auch,
 „weil es sich nach dem Winde drehen kan,

,,nun

„nunmehr desto beständiger und dauerhafter
 „ist. Es wurde bey diesem spanischen Creutz
 „wiederum etw as geändert, und kam solches,
 „welches im Feuer vergoldt, auf einem zwey-
 „köpfigen schwarzen Adler, so in den Klauen
 „Schwerdt und Scepter, auf der Brust das
 „Oesterreichische Wappen, worinnen die Buch-
 „staben L. I. Leopoldus primus, führet; zu ste-
 „hen. Die Stürzung desmonds, und die
 „Erhöhung des Creutzes, hatte eine geschickte
 „Feder mit folgenden Gedanken bemerket:

*Pulsa loco Luna est. Ornat Crux aurea turrim.
 Illa fuit mihi Crux, ista sed hostis erit.*

„Den abgestürzten Mond hat man zum ewigen
 „Andenken in das bürgerliche Zeughaus der
 „Stadt Wien gesetzt, und eine Hand hinein
 „gegraben, welche denen Türken die Feigen
 „weist, mit beygefügtten Worten: „

Hæc Solymanne memoria tua A. 1529.

Soviel Solyman zu deinem Gedächtnis.
 Bisher der unbenannte Auctor in gedachter Le-
 bensbeschreibung Kaisers Leopold.

§. IV.

Die schon oben erwehnte türkische Anforde-
 rung wegen Aufrichtung des ottomannischen
 Zeichens auf dem Stephansthurm, scheinen die
 Barbaren in dem geschlossenen Frieden oder
 Waffenstillstand, ausgewürkt zu haben, den
 der türkische Sultan Amurath III. An. 1585.
 mit dem Kaiser Rudolph auf acht Jahr ver-

längert. (b) Und weil darauf An. 1590. den 5ten September durch das erschreckliche Erdbeben, nicht nur die Stadt Wien sehr beschädiget, sondern der Stephansthurm dergestalt erschüttert worden, daß die obwohl mit Eisen bestens verwahrte Thurmspiße sich niedergebogen, und zum Fall geneiget hatte, mithin der Thurm nothwendig mußte bestiegen, und die Spiße reparirt werden, so ist bey dieser Gelegenheit zugleich auch das alte Thurmkreuz abgenommen, und der türkische Mondschein mit dem Stern aufgesetzt worden, weil dieses mit einerley Unkosten geschehen konnte. Ob schon damals der jetzt noch merklich sich gegen Mitternacht krumm zeigenden Thurmspiße nicht gänzlich konnte geholfen werden, so ist doch derselben die Schwere dergestalt benommen worden, daß sie jetzt vor dem Fall sicher ist; indeme man bey vorgenommener Reparation den mit künstlicher Bildhauer = Arbeit geziert gewesen sehr grossen und übermäßig schweren steinernen Thurmknopf in seinem Umkreiß verkleinert, und gar merklich verringert, sodann aber mit einem neuen künfternen in Feuer sehr stark vergoldten Knopf umfasset hat, der noch heut zu Tage bey hellem Sonnenschein seinen Glanz und Strahlen von sich wirft. Auf welchen Knopf auch im folgenden 1591. Jahr

(b) Siehe Hungarische Chronik des Ortelius, An. 1584. p. 122.

Jahr der künepferne ebenfalls in Feuer vergoldte Stern samt dem Mond aufgesetzt worden.

§. V.

Es verunehrte aber dieses Schandzeichen den St. Stephansthurm nicht 150. Jahr, wie Feigi-
gius in seinem Adler-Schwung rechnen will,
sondern nur 95. Jahr, weniger 16. Tage, das
ist vom 31. Julii 1591. bis 15. Julii 1686. in
welchem Jahre die Weltbekannte Bestung Ofen
in Hungarn an die Christen übergegangen. Die
Stadt Wien hatte Ursachen genug, dieses ver-
haßte Ehrenzeichen der Unglaubigen abzuwer-
fen; indeme der türkische Großvezier Kara Mu-
stapha, als er An. 1683. mit zweymal hundert
tausend Mann diese Stadt belagerte, ungeachtet
der vom Herrn Stadt-Commendanten, Gra-
fen Rüdiger von Stahremberg gemachten Vor-
stellung, wegen Verschonung des St. Stephans-
thurms und wegen des vermöge An. 1585. einge-
gangenen Vergleichs darauf stehenden türki-
schen Zeichens, diesen Thurm unaufhörlich mit
den größten Stücken beschossen ließe, wodurch
er mit mehr als 1000. Schüssen beschädiget wor-
den, also daß nach aufgehobener Belagerung
die Reparation gegen 4. Jahr lang gedauert,
und nur die Steinmeharbeit alleine 3500. Gul-
den gekostet hat. Es war also um soviel we-
niger nöthig, den Türken ferner das Wort zu
halten, weil sie solches ihrer Seits gebrochen.
Man hatte allezeit Eckel und Abscheu vor die-

sem Zeichen auf dem Thurm der Domkirche, und man konnte es in die Länge nicht mehr ansehen. Solchemnach geschah es, daß im erst gemeldten Jahr 1683. als den 14. September Se. Majestät weyland Kaiser Leopold nach gehaltenem hochfeyerlichen Dankfest bey St. Stephan aus der Metropolitan-Kirche giengen, der wienerische Bischof Herr Emerich Sinelli Se. Majestät erinnerte, Sie möchten sich umzusehen, und die Spitze des Cathedral-Kirchen-Thurms mit dem türkischen Zeichen zu betrachten belieben lassen, mit dem Beysatz, wie wenig die Türken bey erst vorgegangener Belagerung ihrer Schuldigkeit nachgekommen, sondern solcher zuwider den Thurm heftigst beschossen und beschädiget haben, und wäre dahero gar billig das Zeichen herunter zu nehmen, und das Heil. Kreuzzeichen, wie es vorher darauf gestanden, dafür aufzurichten. Dieses liessen sich Se. Majestät allergnädigst wohl gefallen, und ertheilten sogleich Befehl, hierzu Anstalt zu machen.

§. VI.

Wegen Abnehmung des mehr-gemeldten Mondes mit dem Stern, und Aufsetzung eines neuen Kreuzes verzog sich die Sache bis An. 1686. theils wegen beschwerlicher und gefährlicher Thurm-Besteigung, theils wegen grossen Unkosten, weil man vermuthlich nachgesehen, und gefunden, was die vorige Thurm-Besteigung und Aufsetzung des Mondes und Sterns gekostet,

Kostet, die der vielen Gerüste halber auf viel tausend Gulden Unkosten sich belassen haben muß. Es meldeten sich zwar verschiedne Werkleute, die Gefahr und Beschwerlichkeit über sich zu nehmen. Sie forderten aber für die Gerüste und ihre Bemühung gar ungleiche grosse Bezahlung. Einer verlangte 20000. der zwayte 15000. der dritte 10000. ein anderer 5000 Gulden. Letztlich fand sich einer, nehmlich obengemeldter Niccolaus Kessytko, ein Ziegel- oder Schieferdecker, seines Alters im 56. Jahr mit 2. Söhnen, einem von 21. dem andern im 19ten Jahr, mit welchem Herr Bischof von Raab Graf von Kolonik, dem die Ausführung der Sache von Hofe übergeben worden, um ein tausend Gulden, nebst neuen Kleidern für sich und seine zween Söhne, übereingekommen.

§. VII.

Den 12. Julii des besagten 1686. Jahrs um 11. Uhr Vormittags fieng er an mit seinen 2. Söhnen den Thurm auswendig auf Leitern zu besteigen, und zwar sehr hoch droben in der Gegend wo das sogenannte Preimglöckel hängt, und ein Fenster heraus gehet. Damit aber die erste Leiter auf festem Fuß stünde, legte er ein Ladentrumm auf die steinernen Sierrathen, und stellte sothane erste Leiter darauf, zu Ende dieser Leiter wieder ein Ladentrumm, hernach sieben andere Leitern, die über dem Kranz, und Traifgesims ruheten. Die Leitern brachte er

er selbst eine nach der andern auf der Achsel hinauf, und befestigte sie alle mit Stricken. Nach diesem richtete er die zehende Laiter über dem Gesims auf, die bis an die Rosen gieng, diese machte er auch fest, und ward mit dieser Arbeit um 4. Uhr Abends fertig, worzu er niemand gebraucht als einen aus seinen Söhnen, der andere aber musste stets stehen bleiben auf dem ersten Ladentrumm, damit ihnen von andern keine Schalkheit begegnen konnte.

§. VIII.

Nach vollbrachter Arbeit trank Nessytko mit Freuden einen Angster Wein aus, und warf solchen über den Thurm herunter. Folgenden Montag als den 15. stieg er frühe mit der 11. Laiter hinauf, die er durch die Rosen durchzog. Diese Laiter gieng 3. Sprossen über den Knopf aus, nach welcher Befestigung er herunter gestiegen. Um 9. Uhr gieng er aus des Herrn Burgermeisters Simon Stephan Schusters Behausung mit einer rothen, gelb und schwarzgestreiften Fahne um die St. Stephans-Kirche. Vor ihm gieng einer aus seinen Söhnen, der die Trommel rührte. Die Fahne trug er fliegend über alle Laitern, bis über die Rosen, auf welcher er dieselbe auf 4. Ecken unter Rührung der Trommel geschwungen, sodenn dieselbe auf der letzten Laiter fest machte. Folgende richtete er eine hinauf gebrachte 6. Klafster hohe Kafen auf, die in der Höhe mit einem Klo-

Kloben versehen war, und weit über den Stern und Mond hinauslangte. In diesen, nehmlich in ersterfagter Rafen und Kloben, in 2. Ladentrümmern, in 11. Latern, so zusammen 4. Gulden gekostet, und um 7. Gulden Stricken, bestand sein ganzes Gerüst, so daß sämtliche Unkosten 11. Gulden ausmachten.

§. IX.

Denselben Tag um 2. Uhr stieg er mit seinen 2. Söhnen, die alle Zugehör mit sich trugen, abermal auf den Thurm. Er begab sich über die höchste Laiter auf den Knopf, und machte den Stern und Mond ledig, die er an ein durch den Kloben gezogenes Seil fest machte. Seine 2. Söhne stunden auf der Rosen. Sie zogen den an dem Seil gebundenen Stern samt dem Mond aus der Helmstange in die Höhe, und in der Zeit eines Vater Unser lang ließen sie denselben vom Knopf herunter auf die Rosen. Messytko lösete die Fahne von der Laiter ab, schwang sie stehend auf dem Knopf, band sie endlich fest zu höchst auf der Rafen, und ließ sie fliegen; und, nachdem er auf erstgemeldetem Knopf eine kurze Zeit auf der Trommel gespielt, gaben ihm seine Söhne einen grossen Krug mit Wein, den er in 6. blecherne Becher eingeschenkt, und mit Abnehmung des Huts dem Volk zugebracht, und jeden so oft er ausgetrunken herunter geworfen; auch jedesmal etwas geredet, so man zwar gehört, aber nicht verstanden.

den. Darauf lösete er eine Pistole, that noch einen Trunk, stieg auf die Rosen herunter, und gab seinen Söhnen gleichfalls aus dem Krüge zu trinken. Sodann liessen sie den Stern und Mond an einem Seil herab, bis zu dem Fenster, wo sie aus und eingestiegen. Dort zogen sie solchen hinein, und liessen ihn durch den gewöhnlichen Zug in die Kirche hinunter. Während Zeit lösete der Vater die Fahne ab, und brachte sie sammt einer von Erz gegossenen Tafel, die 1514. zu höchst auf dem Thurm mit einer Inschrift aufgemacht worden, aus Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, die solche zu sehen verlangten, mit sich herab.

§. X.

Auf ermeldter Tafel befand sich eine mit dem Grabstichel gestochene Schrift folgenden Inhalts: Anno Domini M. D. XIII. mense Maji, Imperante Cæs. Maximiliano Augusto, Austriæ Archiduce adsentiente, Senatuque Viennensi curante, huic turri coronis, ruinæ metu, summa industria dempta, ipsaque Pyramide, qua deficiebat, resecta, at demum M. D. XIX. mense Julio reposita est, ad cujus III. Kal. in Maximiliani locum, qui pridie Idus Januarii ejusdem Anni decesserat, Carolus Hispaniarum In. & Rex Catholicus, legitima electione Roman. Imp. Fastigium conscendit Orbis, ac cum fratre Ferdin. Austriæ imperans feliciter. Sannß Diring goß mich. Zu deutsch „Anno

„1514. im Monath Maji unter gloriwürdigster
 „Regierung des Großmächtigsten Kaisers Mari-
 „miliani Erzherzogs zu Oesterreich, hat mit Ein-
 „willigung Ihro Kaiserlichen Majestät der wie-
 „nerische Stadt-Magistrat, die zum Fall ge-
 „neigte Spitze dieses Thurms mit höchster Ge-
 „schicklichkeit abnehmen, die zugespitzte Säule,
 „oder Helm des Kirchthurms, so mangelhaft
 „war, verbessern, und endlich An. 1519. den-
 „selben wieder aufsetzen lassen. An dieses Kai-
 „sers Maximiliani Stelle, welcher den 12. Jen-
 „ner selbigen Jahrs verschieden, hat der Catho-
 „lische König Carl, ein Infant aus Spanien,
 „den 4. Julii, nach vorhero geschehener recht-
 „mäßigen Erwählung den römischen Reichs-
 „Thron der Welt bestiegen, der auch mit sei-
 „nem Bruder Ferdinand in Oesterreich glück-
 „selig regieret.“ Daneben war auch das wie-
 „nerische Stadt-Wappen, nehmlich das weisse
 Kreuz im rothen Feld zu sehen.

§. XI.

Weil Herr Bischof von Raab Graf Kollo-
 nitsch Befehl vom Kaiser hatte, über die Ab-
 nehmung des Sterns, und Aufsetzung des Creu-
 zes Sorge zu tragen, als ward der Stern und
 Mond in dessen Behausung gebracht, wo sie von
 jedermann konnten besichtigt werden. Als-
 dann musste sie der Thurmsteiger nach Hof brin-
 gen, und von dannen dem Kupferstecher Jo-
 hann Martin Lerch übergeben, der die obenbe-
 rührte

rührte Hand mit der Feigen, und die Inschrift: *Hæc Solymane memoria tua*, in den Mondschein stechen mußte. Dieser 8. spizige Stern sammt Mond und Stengel wogen 95. Pfund. Ein jeder Strahl hält vom Mittelpunct in der Länge 1. Schuh 10. Zoll, und stehet einer von dem andern 1. Schuh 3. Zoll weit. Der mit seinen Hornspitzen anstossende Halbmond macht in seinem halben Zirkel 6 Schuh 7½. Zoll aus. Die Höhe des Sterns, von einer Spitze des Monds bis zur andern, beläuft sich auf 5. Schuh. Der Stengel war unten mit 2. Ringen umgeben. Auf dem obern stund eingegraben: *Dum spiro, spero, Valentinus Sebal.* In der Mitte dieses Rings ist ein kleiner Schild, darinnen ein Löw überzwerch lauffend vorgestellt wird, mit der Jahrzahl 1591. Auf dem untern Ring aber liest man folgendes. *Wolff Eglauer. Spes mea Christus. Aetatis 24. Jar, Anno 91. 31. Julii.* Den Stengel hat man vom Stern hinweg genommen, und zum neuen Creutz applicirt, weil er zur alten Helmstange schon gerichtet gewesen.

§. XII.

Das spanische kupperne Creutz, so aufgesetzt werden sollte, hatte sammt dem Stengel 7. Schuh in der Höhe: der obere zwerch Theil 3. Schuh lang: und der untere 3. Schuh 5. Zoll; überhaupt am Gewicht 111½. Pfund. Auf dieses wurden vom Kupperstecher einer Seits eingegraben die
Namen

Namen JESUS und MARIA. Item:
 J. N. R. J. mit den Worten: In hoc Signo vin-
 ces. (In diesem Zeichen wirst du überwinden.)
 1683. Auf der andern Seite, das Stadt-
 Wappen, nehmlich das weisse Creuz im ro-
 then Feld, mit dem Versickel: In Te Domine
 speravi, non confundar in æternum, das ist:
 Herr, ich habe auf dich gehoffet, laß mich nim-
 mermehr zu Schanden werden. Unter dem
 Namen MARIAE abwärts in der Länge zur
 Rechten war zu lesen: Luna deposita, & Crux
 exaltata anno, quo capta est Buda à Christia-
 nis. M. D. C. LXXXVI. „Als Anno 1686. die
 Christen Ofen erobert haben, ist der Mond-
 schein herabgenommen, und das Creuz erhöhet
 worden.“ Zur Linken: Vienna à Turcis ob-
 sessa die 14. Julii Anno 1683. & duodecima
 Septembris regnante Imperatore Leopoldo I.
 liberata. „Den 14. Julii 1683. ist Wien von
 den Türken belagert, und den 12. September un-
 ter der Regierung des Kaisers Leopold des ersten
 entsetzet worden. Ueber zwerch herab zur Rech-
 ten stunde folgendes Chronostichon zu lesen:
 LVnæ Loco aVgVsto Cæsare Leopoldo
 slgno CrVClS VICtæ, atqVe eX tVrrI SanCtI
 StephanI 15. IVLII posItæ CrVX Ista ereCta
 & eXaltata est. „Der durch das Zeichen des
 „Creuzes überwundene Mond, ist von dem All-
 „serdurchlachtigsten Kaiser Leopold von dem
 „St. Stephansthurm herab gethan, und an-
 „statt dessen zum Siegeszeichen dieses Creuz
 Ec „aufge

„aufgesetzt und erhöhet worden.“ Darunter
 aber dieses: ConsVLe sIMone stephano sCh V-
 ster, ConsLIarlo, & InCLlto senatV CIVI-
 tatis Vientiensi. „Unter dem Burgermeister
 „Simon Stephan Schuster, Kaiserl. Rath,
 „und dem löblich-wienerischen Stadt-Rath.“

§. XIII.

Der Stengel ist nebst den zwey vorigen
 noch mit zweyen andern Ringen verwahret
 worden, auf welchen eingegraben zu lesen war,
 als auf dem obern: Defendit Civitatem hanc
 contra Turcas Anno MDCLXXXIII. Excellen-
 tissimus D. E. Rudiger Comes a Starenberg Ge-
 neralis Campi Mareschallus & Commendans
 Vienne. Ex benigno Mandato Cæsareo, &
 cura Reverendissimi D. Leopoldi Comitis à
 Kollonitsch Episcopi Jaurinensis, qui obsidio-
 ni interfuit, turri huic Crux imposita est.
 „Diese Stadt hat wider die Türken An. 1683.
 „Ihro Excellenz Herr Ernest Rüdiger, Graf
 „von Stahrenberg, General-Feldmarschall und
 „Commendant zu Wien beschützet. Aus aller-
 „gnädigstem Kaiserl. Befehl und aus Vorsorge
 „des Hochwürdigst Hoch- und Wohlgebohrnen
 „Herrn Leopold Grafen von Kollonitsch, Bi-
 „schofen zu Raab, der in der Belagerung zuge-
 „gen gewesen ist „ ist auf diesen Thurm das
 „Creuz gesetzt worden.“ Auf dem untern Theil
 stand geschrieben: „Hanns Adam Bosch, Bür-
 „ger allhier hat dieses Creuz gemacht, gebürtig

„zu Brug an der Leutha. Vergoldt hat es
 „Emanuel Bauhof, Goldschmied und Bürger
 „allhier, gebürtig zu Ulm in Schwaben. Ge-
 „setzt hat es Nicolaus Kessytko sammt zweyen
 „Söhnen, gebürtig aus Schlesien von Trop-
 „pau den 14. September 1686.“

§. XIV.

Nachdem das Creuz im Feuer vergoldet wor-
 den, und in vollkommenen Stand gekommen,
 hat man es zu Sr. Eminenz Herrn Cardinal
 Grafen von Kollonitsch (welcher den 2. Sept.
 von Ihro Päbstl. Heiligkeit Janocentio dem XI.
 zu dieser hohen Würde erhoben worden) über-
 bracht, worauf Se. Eminenz solches bey St.
 Stephan geweiht haben. Mit dem Aufsetzen
 verfuhr Kessytko gleichwie mit dem Abnehmen
 des Sterns, und mit gleichmäßigen Ceremo-
 nien. Den 13. Sept. bestieg er den Thurm
 mit jener Fahne, der er sich schon vorhin bedient
 hatte. Er befestigte seine Latern mit neuen für
 8. Gulden erkauften Stricken, und pflanzte die
 Fahne zu höchst auf die Rafen, die er die Nacht
 über und den folgenden Morgen wehen ließ.
 Den 14. September als am Festtag Creuz-
 Erhöhung, ward das in rothen Tuch verhüllte
 Creuz erstlich innerhalb der Kirche und des
 Thurms, dann aufferhalb des Thurms aufge-
 zogen, und, nach Verfließung einer Stunde,
 aufgerichtet. Hierauf nahm er die Fah-
 ne ab, und schwang sie eine geraume Zeit, stieg

Damit herunter auf die Rosen, wo er gegen der Kaiserl. Burg, und nach allen 4. Stadtseiten tieffe Reverenzen machte, hierauf unter Lösung einer Pistole und muntern Trommelrühren jedesmal einen Becher Wein austrank, und die Becher unter das Volk herab warf. Auch zu dieser Arbeit brauchte er niemanden als seine 2. Söhne, und seinen Stiefbruder Anton Kunz, von Großkreuzen bey Troppau, seines Handwerks ein Müller. Die grosse Anzahl der Standes-Personen und die Menge des Volkes, welche dieser und der ersten Action zugehört haben, ist nicht zu beschreiben. Alle Gassen und Plätze, wo der Stephansthurm vor Augen kömmt; alle Dächer und Fenster waren mit Leuten angefüllet. Jedermann war vergnügt, und erfreuete sich, daß man anstatt des Zeichens des türkischen Unglaubens das Zeichen unsers Heils auf dem Stephansthurm wiederum zu sehen bekam. Die Unkosten dieses Creuzes sammt der Aufsetzung, die sich auf 2000. Gulden belauffen, haben Se. Eminenz Herr Cardinal Kollonitsch bezahlen lassen. Den 16ten September nahm Messytko den Hüttenknecht bey der St. Stephans Domkirche, Hans Georg Ruchler, seines Handwerks ein Steinmetz, mit sich auf die Thurmspitze, der die oben beschriebene metallenen Tafel mit der lateinischen Inschrift, wiederum an das gehörige Ort, gegen der Singerstrasse, allwo sie vorhin gestanden, bringen und befestigen mußte.

§. XV.

Indem aber dieses herrliche spanische Creutz wegen der allzugrossen Schwere denen anfallenden starken Winden nicht allezeit weichen konnte, so hat es nicht länger als 3. Monathe den Thurm gezieret, nemlich vom 14. Sept. und von 4. Uhr Nachmittag bis 14. December, so der Festtag des S. Nicasii gewesen, an welchem Tag es zwischen 5. und 6. Uhr Abends, von einem heftigen Sturmwind bis auf die Gallerie herunter geworfen worden, wodurch die eiserne Helmstange, worauf es gestanden, sich sehr gekrümmet, und das Creutz im Fallen sich gänzlich zusammen gebogen, und unbrauchbar gemacht worden. Man hat also eines neuen Creutzes halber unterschiedliche Erfindungen zum Vorschein gebracht, aus welchen sich Se. Kaiserl. Majestät keine so sehr gefallen liessen, als des Herrn Ferdinand Philipps von Kadegg Desro Raths, und des hohen Domstifts zu St. Stephan damaligen Kirchenmeisters. Die Erfindung war in einem hölzernen Modell in der nemlichen Grösse vorgestellt, wie es von neuen wiederum aus Kupfer gemacht auf den Thurm kommen sollte. Dieß ward den 15. September 1687. zur Probe auf die Thurmspitze aufgestellt, und sogleich von dem Hof und jedermann approbirt. Es bestund solches aus einem doppelten Reichsadler mit zwey ausgebreiteten Flügeln, in einer Klaue das Schwerdt, in der andern den

Ec 3

Scepter

Scepter haltend. Auf der Brust mit einem Herzschildlein des Oesterreichischen Wappens nemlich der weissen Binde im rothen Feld, über diesem Schild eine Krone, und in der Mitte des Schildleins die 2. Buchstaben: L. I. Leopoldus der erste. Zwischen den 2. Adlersköpfen stieg in der Mitte ein spanisches Creuz empor, welches sammt der Krone, den 2. Buchstaben, Schwerdt und Scepter, den Füßen und Adlersköpfen vergoldt, das übrige aber vom Adler schwarz, und beyderseits gleich ausschattirt gewesen.

§. XVI.

Nach dem Vorbild also dieses Musters ward die ganze Maschine von Franz Georg Seidler, burgerlichen Kupferschmid allhier aus Kupfer nachgemacht und verfertiget. Und nachdem alles, was vergoldet seyn muste, im Feuer stark vergoldet worden, sind die Aufschriften des vorigen Creuzes alle wiederum in diesen neuen Creuz- und Adlersauffatz gestochen, und nur in etwas verändert, und mit Beysätzen vermehret worden. Nemblich auf dem Creuz einer Seits unter dem Stadtwappen und dem Versickel: In Te Domine speravi, non confundar in æternum, bekam die Aufschrift: Luna deposita, & Crux ex altata anno, quo capta est Buda à Christianis, MDCLXXXVI. diesen Zusatz: Aquila vero addita anno MDCLXXXVII. „Als An. 1686. die Christen Ofen erobert haben, ist der „Mond-

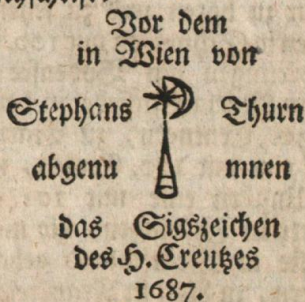
„Mondschein herab genommen, und das Creutz
 „erhöhet: der Adler aber Anno 1687. beygesetzt
 „worden.“ Auf der andern Seite des Creuz-
 zes verbliebe nebst andern die Inschrift: Vienn-
 na à Turcis obsessa &c. wie sie vorhin gewes-
 sen. Von den andern beyden Inschriften: De-
 fendit Civitatem &c. und Lunæ Loco &c. be-
 zeuget der Kupferstich, so dem Adler-Schwung
 des Feigius andern Theils, S. 300. beylie-
 get, daß sie auf den Füßen des Adlers befind-
 lich. Ein Manuscript hingegen von St. Ste-
 phan, welches in der Canzley des Bahrauslei-
 hers aufbehalten wird, saget das Widerspiel,
 nemlich daß besagte Schriften die vormals in
 dem Creutz eingegraben waren, auf dem Schwerdt
 und Scepter zu lesen wären, und zwar auf der
 Fläche des Schwerdts: Defendit Civitatem
 hanc contra Turcas Anno MDCLXXXIII. Ex-
 cellentissimus D. E. Rudiger a Starenberg Ge-
 neralis Campi Mareschallus & Commendans
 Viennæ. Ex benigno mandato Cæsareo &
 cura Eminentissimi ac Reverend. Dni S. R. E.
 Cardinalis Leopoldi à Kollonitsch, Episcopo
 Jaurinensi, qui obsidioni interfuit, Turri huic
 Aquila cum Cruce imposita est. Das deut-
 sche wie oben, mit dem Zusatz des neuen Titels
 Sr. Eminenz des Herrn Cardinals von Kollo-
 nitsch, und zu letzt: Ist auf diesen Thurm der
 Adler mit dem Creutz gesetzt worden. Auf
 dem Scepter: Lunæ loco ab Aug. Cæs. Leo-
 poldo Signo Crucis victæ, atque ex Turri S.

Stephani 15. Julii positæ, Crux ista erecta est, & exaltata sub Consule Simone Stephano Schuster Consiliario & Inclyto Civit. Vienn. Senatû. Præfesto vero hujus Cathedralis Ecclesiæ Ferdinando Philippo a Radeck, Cæs. Consiliario Inventore in Vigilia O. O. Sanctorum erecta est ab Augustissimo Cæs. Leopoldo Primo prius approbata. Das deutsche wie oben mit dem Zusatz: Wie auch unter dem Kirchenmeister dieser Domstiftskirche Ferdinand Philipp von Radegg Kaiserl. Rath als Erfindern, ist dieses Creutz den Abend vor Allerheiligen aufgesetzt, und von dem Allerdurchlauchtigsten Kaiser Leopold I. vorhero approbiret worden.

§. XVII.

Zu erinnern ist dabey, daß man die Aufsetzung dieses Kreuzes mit dem Adler wegen des gar zu starken Windes nicht den Abend vor Allerheiligen, sondern an dem Tag Allerheiligen selbst bewerkstelligen können. Solches haben zwey Steinmeyer, oben besagter Hans Georg Kuchler der Hüttenknecht bey St. Stephan und Michael Kohl hinaufgesetzt, so bis heutigen Tag noch sicher stehet, weil es den Winden nachgiebet, und sich leichtlich auf alle Seiten drehet. Das Creutz samt dem Adler ist sechs Schuh und sieben Zoll hoch und wieget 120. Pfund. Während dem Aufsetzen ward die Trommel auf der Thurmspiße gerühret, die
Fah-

Fahne geschwungen, die Pistolen losgebrennet, und neue goldene und silberne Münzen, in der Grösse eines Groschen, unter das Volk herunter geworfen. Diese Denksfenning hat obervähnter Herr Kirchenmeister von Radegg prägen lassen, auf welchen einer Seits der Adler mit dem Creuz zu sehen, und der Umschrift: In hoc signo vincemus, vivemus. „In diesem Zeichen werden wir überwinden und leben.“ Auf der andern Seite der türkische Mondschein und Stern, wie sie vorhin auf dem Thurm gestanden, in der Form und mit der Beyschrift:



Auf dem Ring des Stengels ward eingestochen:
„Der Johann Georg Kuchler, Steinmehz und
„Hüttenknecht bey St. Stephan, nebst seinem
„Gehülffen Michael Kohl, Steinmehzgesellen,
„haben den Adler und das Creuz aufden Thurm
„gesetzt.“ Die Unkosten, so sich auf 1100. fl.
belauffen, hat ein löbl. Stadtmagistrat von
Wien hergeschossen.